

Sperrfrist: 20.08.2004, 19.00 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort

Karl Kardinal Lehmann
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

Grußwort beim Festakt zur Feier des 75. Geburtstages von Herrn Bischof Dr. Josef Homeyer am 20. August 2004 in Hildesheim

Nur wenige sind so lange – wenn auch in unterschiedlichen Aufgabenstellungen – im Dienst der Deutschen Bischofskonferenz wie Bischof Dr. Josef Homeyer. Schließlich hat er 1972, bald nach Beginn der gemeinsamen Synode, die Nachfolge von Prälat Dr. Karl Forster als Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz angetreten. Dabei konnte er auf die Erfahrungen in der Bischöflichen Verwaltung seines Heimatbistums Münster, zuletzt als Leiter des Dezernats Schule und Erziehung, zurückgreifen. In den elf Jahren der Tätigkeit als Sekretär hat Bischof Homeyer das Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz von der kleinen Dienststelle in München über die erste Bonner Zwischenstation in der Beringstraße zu einer gut funktionierenden, gestrafft organisierten Dienststelle in der Kaiserstraße 163 um- und ausgebaut. Nur wenige können noch wissen, wie viele Anstrengungen nötig waren, um aus den sehr zerstreuten und meist auch sehr auf Selbstständigkeit pochenden Arbeitsstellen eine wohlstrukturierte und auch handlungsfähige Einheit zu schaffen. Ähnliches gilt für den Verband der Diözesen Deutschlands, der 1977 Josef Homeyer zum Geschäftsführer wählte. Aus Mettingen, wo er nach der Priesterweihe 1958 Kaplan war, brachte er auch tüchtige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit. Noch heute sind die von Bischof Homeyer grundgelegten Strukturen maßgebend, und sie haben sich bei allem Ausbau und in allen Reformen auch unter seinen beiden Nachfolgern, Prälat Wilhelm Schätzler und P. Dr. Hans Langendörfer SJ, grundsätzlich bewährt.

Bischof Homeyer hat von Anfang an seine Tätigkeiten nicht auf ein bloßes Vor- und Nachbereiten von Sitzungen oder Gremien beschränkt, er hat die gesellschaftlichen Veränderungen im Spannungsfeld von Kirche und Gesellschaft analysiert. Dafür haben ihn während des Studiums in Münster und vor allem in Innsbruck sein Doktorvater P. Johannes Schasching SJ, bei dem Josef Homeyer mit der Arbeit „Entwicklung und Begriff der Soziologie“ vor fast 50 Jahren (1955) promovierte, und nicht zuletzt auch Karl Rahner geprägt. Josef Homeyer hat von Anfang an auch stärkeren Kontakt zu den Politikern gesucht, um ihnen die Anliegen und Aufgaben der Kirche zu verdeutlichen. In hervorragender Weise hat er als Sekretär mit den beiden Vorsitzenden seiner Zeit, Kardinal Julius Döpfner und Kardinal Joseph Höffner, zusammengearbeitet. Er hat sich in der Gemeinsamen Synode gut eingefügt in die Konsensbildung des Präsidiums und der Zentralkommission, hat aber von seiner eigenen Verantwortung her die oft weit auseinander liegenden Mitglieder der Synode und ihre Tendenzen unauffällig und unermüdlich zusammengeführt.

Ein Zug, der damals schon gut erkennbar war, bestand auch darin, dass Josef Homeyer die Deutsche Bischofskonferenz näher an die internationalen und besonders europäischen Verbindungs- und Kommunikations-Netze heranführte und diese mitgestaltete. So schaute er schon sehr früh über die Grenzen hinaus, nicht zuletzt auch im Blick auf die Aussöhnung mit unseren polnischen Nachbarn. So hat sich vieles bereits schon früh vorgebildet, was der spätere langjährige Präsident der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Union (ComECE) – er hat dieses Amt zehn Jahre (seit 1994) inne – ausgeführt hat.

Als Papst Johannes Paul II. Josef Homeyer 1983 zum Bischof von Hildesheim ernannte, wurde er Mitglied des Gremiums, das er aus vielen Beratungsversammlungen kannte. In seinem Wahlspruch „In mundum universum“ werden die Dimensionen erkennbar, die ihm stets wichtig waren. In der missionarischen Verantwortung des Bischofs, der zuerst gewiss dem ihm anvertrauten Bistum zutiefst verbunden ist, hat er einen wichtigen Zug im Bischofsbild des Zweiten Vatikanischen Konzils verwirklicht, denn der Bischof ist immer auch so etwas wie die Türangel der einzelnen Diözese hin zu den anderen Ortskirchen und zur Weltkirche. „Kirche ist weltweit eine Kirche. Zum anderen: Kirche ist in der Welt. Wir bedürfen in veränderten Gesellschaften und Kulturen ständig des Neuwerdens von Kirche“, so will er seinen Wahlspruch selbst verstanden wissen. Hierfür legen die Partnerschaft mit der katholischen Kirche Boliviens wie auch die Gründung des Forschungsinstituts für Philosophie zur Ergründung der geistigen Situation der Gegenwart ein beredtes Zeugnis ab.

Schon als Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz hat Josef Homeyer in der Frühzeit der Europäischen Gemeinschaft die Bedeutung dieser Entwicklung gesehen und die Kirchen in den europäischen Ländern aufgerüttelt, damit sie für diesen Dienst fähig werden. Über zehn Jahre hat er nun als Präsident von ComECE und in dieser Funktion auch als Mitglied des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) dieses Anliegen noch mehr verwirklicht. In dieser internationalen Verantwortung liegt ihm nicht nur das Zusammenwachsen Europas mit einer christlichen Seele – so auch der Wunsch nach einem Gottesbezug und einem Hinweis auf die christlichen Wurzeln in der Europäischen Verfassung – am Herzen, sondern ganz besonders das Heranführen der nun frei gewordenen Länder im Osten und deren Kirchen an den Westen. Es geht aber auch um eine größere Öffnung des Westens für den Osten. Dankbar gedenken wir seines Dienstes für die deutsch-polnische Aussöhnung, die ich schon erwähnt habe, bis zum heutigen Tag, denn er ist auch der Leiter der deutsch-polnischen Gesprächsgruppe von unserer Seite.

Ich möchte Bischof Josef Homeyer auch für alle fachkundige und sachbezogene Mitarbeit bei den Beratungen in unseren Gremien und vor allem in der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen, deren Vorsitzender er seit 1986 ist, ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen. Das „Gemeinsame Wort der Kirchen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland – Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ ist ohne Josef Homeyer nicht zu denken. Er

hat aber auch, nicht immer von allen verstanden, das fortgeschrieben, was damals oft nur angedeutet war oder zwischen den Zeilen stand. Gerade heute werden wir immer wieder auf diese Diskussion um die soziale Verantwortung des Staates bei allen verschiedenen Reformbemühungen und Einschnitten in das soziale Netz verwiesen. Gerade hier hat sich der Wille zur gründlichen Analyse und auch der Mut zu neuen Erkenntnissen bewährt, die Josef Homeyer vielfach ausgezeichnet haben. Er wollte in den entscheidenden Aufgaben nichts einfach dem Zufall überlassen, sondern bei allem Wissen um das Unwägbar und um Gottes Walten weitsichtig in die Zukunft hineinschauen.

Josef Homeyer ist dabei nie der Versuchung erlegen, nur in höheren Regionen zu schweben. Die besondere Betonung in meinem Dankeswort, die aufgrund meiner Funktion besonders den überdiözesanen Aufgaben im Wirken Josef Homeyers zukommt, darf nicht verdunkeln, dass der Bischof Josef Homeyer immer wieder mit beiden Beinen im Leben der Gemeinde und des Bistums stand. Dies gilt auch für die ökumenische Dimension seines Wirkens, die ihm stets am Herzen lag. Ich denke dabei auch an seine jahrzehntelange Mitarbeit im „Kontaktgesprächskreis“. Aber diese Dimension und all das, was er im Bistum Hildesheim bewegt und was ihn umgetrieben hat, wird gewiss bald von einem Vertreter der Diözese selbst gesagt, und die Gemeinden wissen es. Für das katholische Bischofsamt ist aber diese sehr konkrete Verwurzelung in vielen kirchlichen Lebensvollzügen vor Ort entscheidend.

Lieber Bischof Josef, für all dies möchte ich Ihnen den tief empfundenen Dank der Deutschen Bischofskonferenz sagen. Gewiss darf ich dabei auch an meine beiden Vorgänger im Amt, Kardinal Döpfner und Kardinal Höffner, der Sie am 13.11.1983 zum Bischof geweiht hat, erinnern. Aber an dieser Stelle darf ich auch ein sehr persönliches Wort des Dankes sagen. Wir kennen uns seit 1967, als du in Münster Schulreferent warst und ich Karl Rahner als Assistent dienen durfte. Auch von ihm her hatten wir schon viele Gemeinsamkeiten. In der gemeinsamen Synode, beim Aufbau der Strukturen der Bischofskonferenz, aber auch in vielen Konfliktsituationen haben wir viele Dinge gemeinsam vorbereiten und erreichen können. Es war leicht, weil du immer ein gradliniger und verlässlicher Partner warst, offen und engagiert, mutig und – wenn es sein musste – auch leidenschaftlich. So ließ sich vieles lösen. Auch dafür möchte ich dir persönlich ein herzliches „Vergelt’s Gott“ sagen, nicht zuletzt für die lange Zeit meiner Verantwortung als Vorsitzender (seit 1987). Schließlich wurden wir vor 21 Jahren im selben Jahr 1983 vom Hl. Vater in den bischöflichen Dienst berufen.

Lieber Mitbruder Josef, wir, deine bischöflichen Mitbrüder und alle, die dir im Bistum und weit darüber hinaus verbunden sind, wünschen dir für die kommenden Jahre auch weiterhin den Segen Gottes. Bleibe uns auch künftig verbunden und schenke uns deinen guten Rat. Ich bin zuversichtlich, dass du besonders auch in Europa noch für einige Zeit die Weichen stellen kannst für eine intensivere kirchliche Zusammenarbeit. Wir wünschen dir dafür Gottes rei-

chen Segen für Leib und Seele und wollen in diesen Tagen inständig mit dir und allen anderen beten.